



Foto: Martin Lammerhuber

Die NO BROS-Reunion-Band mit Michael Ausserhofer, Klaus Schubert, Manager Gotthard Rieger, Nik P. Opperer, Franz Heumader, Lem Enzinger (v.l.)



TIROLS ROCKLEGENDE

NO BROS: Hungry For The Good Times

Von Robert A. Thiem

Tirols legendäre Rock & Roll Band der 80er Jahre feierte nach über zwanzigjähriger Abstinenz mit ihrer neuen CD eines der überwältigendsten Comebacks in der österreichischen Rock-Musik-Geschichte. Die Heavy-Metal-Party is back – nicht nur „on stage“ - sondern auch in den Köpfen der Fans. Keep the rockin' virus movin' on.

No Bros sind wieder da – zur Freude und Überraschung ihrer großen Fangemeinde. Angesprochen auf ihre Reunion bestätigen alle No Bros Mitglieder unisono, dass das alles „ganz unmerklich begonnen habe“. Eigentlich war nichts von all dem geplant, als sich die Hardrocker auf einem traditionellen, jährlich in Lans bei Innsbruck stattfindenden Musikertreffen der Altrocker spontan zusammensetzen und wieder ihre alten Riffs spielten. „Das hätte uns auch schon früher passieren

können“, meint heute No Bros-Bandleader Klaus „Schubl“ Schubert rückblickend. „Schließlich hatten wir uns über die ganze Zeit nicht aus den Augen verloren.“ Warum sie allerdings ausgerechnet 2003 wieder richtig gemeinsam zu Rocken begannen und danach irgendwie zusammenblieben, ist wohl eher einer Mischung aus reinem Spaßfaktor und einer schicksalhaften Fügung zuzuschreiben. Dann geschah, was so eigentlich niemand mehr für möglich gehalten hatte. Die einstigen Gründungsmitglieder Klaus Schubert und Michael Ausserhofer, mit Nik P. Opperer und Franz Heumader schafften 2004 die Neugründung von No Bros in der Ur-Formation der Anfangachtziger, verstärkt mit Lem Enzinger, dem letzten Sänger der No Bros vor ihrer Auflösung.

Grandioser Start in Wien großer Erfolg in Tirol

Dann ging es Schlag auf Schlag. Ihren ersten großen Auftritt hatten sie Mitte November 2004, wenige Monate nach ihrer Neugründung, im Wiener Planet. Als einzige Gruppe der Rock Classic Nights „30 Jahre Austro Rock“ spielten sie vor ausverkauftem Haus. Dieses fulminante Comeback war schon deswegen bemerkenswert, da es der erste öffentliche Auftritt von No Bros nach über 20-jähriger Bühnenabstinenz war. „Es war ein

überwältigendes Gefühl, vor so vielen Leuten spielen zu dürfen“, erinnert sich Schlagzeuger Franz Heumader noch heute mit einem Gänsehautgefühl. „Viele internationale Bands hatten in Wien weniger Resonanz als wir, die wir doch mehr oder weniger nur ein national-österreichischer Act sind.“ Ein halbes Jahr später kam es dann zum viel umjubelten Auftritt beim größten Open-Air-Festival Europas, dem Donauinselfest in Wien. Dort waren No Bros schon als Co-Headliner eingeladen und verehrt worden.

Auch in ihrer Tiroler Heimat war man zwischenzeitlich auf die Hardrocker aufmerksam geworden. Im Oktober spielten sie nach über zwei Jahrzehnten zum ersten Mal in Innsbruck auf dem Sparkassenplatz. Da aus Sicherheitsgründen nur 4.000 Zuschauer zugelassen werden konnten, wurde die Veranstaltung auf eine gigantische Videowand in der Innsbrucker Innenstadt übertragen. So konnten mehrere tausend Fans einen der absoluten Höhepunkte des Konzerts erleben, als Starmania-Siegerin Verena Pötzl in einer Art „Meeting of the Generations“ mit No Bros zusammen rockte. Die Chemie zwischen Verena Pötzl und No Bros stimmte auch bei der „After Xmas Heavy Metal Party“ zwei Monate später im Zillertal, als sie ihr sensationelles Duett bei „Be my friend“ mit Lem Enzinger feierte und auch hier für Gänsehautfeeling sorgte.

No Bros mit Höhen und Tiefen

Die Idee zur Gründung einer Rockgruppe entstand Anfang der siebziger Jahre an der HTL in Innsbruck. Klaus Schubert, eingeschrieben für Kunsthandwerk, Tischlerei und Raumgestaltung, und Michael Ausserhofer, HTL für Hochbau, wollten Rockstars werden wie ihre Idole Deep Purple, Black Sabbath, Jimmy Hendrix oder Led Zeppelin. Nachdem ein Schlagzeuger und ein Keyboarder gefunden waren, fanden erste Proben in einem Raum der Schutzengel-Kirche von Innsbruck statt. Doch nach über einem Jahr war dem Präfekten der Lärm zu laut geworden. Die Gruppe wechselte ins Reichenauer Jugendheim, schrieb ihre ersten Songs und nannte sich ab sofort No Bros (no brothers - keine Brüder). 1980 wurde der legendäre Ö3-DJ Gotthard Rieger beim Austria Rock Festival in Pinkafeld auf die Band aufmerksam wurde ihr Manager und tauschte den Keyboarder aus. Mit ihrer ersten Live-LP „Heavy Metal Party“ schafften sie gemeinsam den Durchbruch. Aus der Tiroler Rockband - in der Heimat zwischenzeitlich liebevoll Brösel genannt - war über Nacht ein österreichisches Phänomen geworden. Selbst in Amerika erreichte No Bros eine Art Insider-Kultstatus. Mit der Ballade „Be my Friend“ schafften sie schließlich den überregionalen Durchbruch. Leider nahm mit wachsendem Erfolg auch das Wechselspiel der Bandmitglieder weiter Fahrt auf, bis man



Foto: Gotthard Rieger

sich dann endgültig nach sechs erfolgreichen Jahren trennte. Klaus Schubert und Nik P. Opperer arbeiteten weiterhin musikalisch zusammen und gründeten eine neue Band. Die anderen Bandmitglieder gingen ihrer eigenen Wege, bis es dann - 17 Jahre später - zum legendären Kultmusikertreffen in Lans kam.

2006 - Das Jahr der Weichenstellung

Nach den ersten großen Erfolgen 2005 waren nicht nur bei den Bandmitgliedern die Erwartungshaltung und die Neugierde groß, wie es weitergehen wird. Obgleich „Schubl“ Schubert immer wieder betonte, dass sie ihre Auftritte quasi als Hobby betrachten würden, da sie alle tolle Jobs hätten, wurden sie doch wieder vom „Rocking Virus“ infiziert. „Der Rock & Roller“ steckt in uns allen. Das war früher so und ist es noch heute“, erklärt Schubert ihr ganzes Geheimnis. „Die Leute fühlen, dass wir es noch spüren und deswegen kommen sie auch zu unseren Konzerten.“ Dieses Bauchgefühl war schließlich auch die treibende Kraft für ihre neue CD. „Hungry for the good times“ ist nicht nur ihr Titel, sondern beschreibt schlicht den Seelenzustand der Band: „Uns macht es jedenfalls riesigen Spaß. Nicht

NO BROS 1981: Michael Ausserhofer, Franz Heumader, Klaus Schubert, Nik P. Opperer, Freddy Gigele

zuletzt, weil wir spüren, dass es eben viele Menschen gibt, denen es so geht wie uns und die sich eben auch nach der „Hungry-for-the-good-times-Zeit“ sehnen.“

Fünf Männer an die Fünzig, Kurzhaarschnitt, gesetzte Redakteure, Manager, Dekorateur, Lektoren mit geregelten Arbeitszeiten. Klassische Vertreter ihrer Generation. Und doch: Irgendwas scheint hier anders zu sein. „Sicherlich werden wir von dem einen oder anderen um die Möglichkeit beneidet, einmal etwas völlig anderes tun zu können“, ist sich Schlagzeuger Franz Heumader ihrer vermeintlichen Sonderstellung im Klaren. „Doch machen wir uns nichts vor, tun muss man es trotzdem. Wie oft würden wir gerne etwas beginnen und trauen uns letztlich nicht.“ Wie heißt es doch in ihren Liedern:

“I am hungry for the good times,
still I got the glow.
I am having such a good time,
due to rock ‘n’ roll”.

Und weiter:

“These are the moments,
we will remember all our lives,
this is the fuel



Foto: Mag. K. Probitz-Rudig

Seit mehr als zwanzig Jahren kennt und schätzt sie ihn: Innsbrucks BM Hilde Zach und Klaus Schubert